von den Rechberg verkauft worden waren. Damals soll von ihm, jedenfalls im Dorf Lindach, ein neues Schlößchen erbaut worden sein, von dem, wie es scheint, keine Spuren mehr vorhanden sind. Der Bruder Laux erhielt den „Turm" und seine Zubehörden, württembergische Lehen. Das Gericht sollte gemeinschaftlich sein. Die Brüder waren bestrebt, alle obrigkeitliche Gewalt an sich zu bringen, und kamen dadurch in Streit mit dem Kloster Gotteszell, der jedoch 1533 „vertragen" wurde.

Die verwickelten Rechtsverhältnisse führten, da Württemberg als Lehensherr der Waibelhube die hohe Obrigkeit beanspruchte, und im 16. Jahrhundert auch den Turm verlieh, zu längeren Streitigkeiten, schließlich 1543 zu einer langen Fehde zwischen den mit dem Turm belehnten Herren v. Diemar und der Reichsstadt Gmünd. Zu dieser sei, wie der Gmünder Geschichtsforscher Grimm sagen kann, das Verhältnis anfangs ein „ganz intimes" gewesen. (Schluß folgt)

Kleine Nachrichten aus Alt-Gmünd

Von Albert Deibele

Wo hat der Kirchenbaumeister Kaspar Vogt gewohnt?

Kaspar Vogt, der große Wiederhersteller des Salvators und der Erbauer der Herrgottsruh-Kapelle, ist nach einer Notiz im Totenregister im März 1646 im Alter von 60 Jahren gestorben. Sein Geburtsjahr wäre also 1586 oder 1587. Stadtpfarrer Weser berichtet in dem Büchlein „St. Salvator bei Schwäb. Gmünd", daß das Familienregister 2 Kaspar Vogt kennt, einen der 1582 und einen der 1587 geboren ist. Letzterer dürfte der Kirchenbaumeister sein. Debler bringt in seiner Chronik Pars II Seite 270 ff. ein Verzeichnis von Bürgern, die wegen Verschonung mit Quartierlasten mit einer Umlage belegt wurden. In diesem Verzeichnis von 1634 sind zwei Kaspar Vogt aufgeführt und zwar „Caspar Vogt alt" in der Kirchgaß und „Caspar Vogt" im Wildeck. Sollten in jener Zeit, wie aus den Angaben des Stadtpf. Wesers anzunehmen ist, nur zwei Kaspar Vogt in unsern Mauern gewohnt haben, **so wäre der Kirchenbaumeister Kaspar Vogt der Jüngere der beiden, hätte also im Wildeck gewohnt.** Beide Kaspar Vogt scheinen in guten Verhältnissen gelebt zu haben; denn fast alle aufgezeichneten Bürger geben bei der Umlage nur wenige (meist 3) Batzen, Kaspar Vogt alt aber 6 Gulden, Kaspar Vogt jung 3 Gulden.

Woher kommt der Name Judengasse?

Vor 30 und 40 Jahren noch kannte jedes Kind in Gmünd die Judengasse; aber niemand wußte die Klarenbergstraße. Heute ist es beinahe umgekehrt. Woher kommt nun der Uebername Judengasse? Er kann nichts gemein haben mit dem hiesigen Straßennamen Judenhof. Dieser Name überliefert uns ein Stück Mittelalter. Damals bestand die Vorschrift, daß die Juden, abgesondert von den Christen, in besonderen Stadtvierteln, den Ghettos, zusammenwohnen mußten. Die Judengasse ist aber eine neue Straße, zu deren Erbauungszeit jene mittelalterliche Vorschrift längst vergessen war. — Nach vielem Herumfragen scheint mir die Auskunft, die ich von mehreren Seiten über den Namen Judengasse erlangt habe, die wahrscheinlichste:

Die Erbauer der ersten Häuser an der Klarenbergstraße waren mit Geld nicht gerade gesegnet, und so mußten sie sich solches entlehnen. Geldgeber seien ein paar hiesige Juden gewesen. Einige Neidische, die den Neuhausbesitzern ihr Eigentum nicht gönnten, hießen nun zum Spott die neue Straße Judengasse, also die Gasse, die mit jüdischem Geld erbaut worden ist. Weiß es jemand besser?

Heimat

Von Hanns Baum

Was Heimat ist? Dort steht im Talesgrund
ein kleines Haus mit matten Butzenscheiben;
da bellt im engen Hof ein treuer Hund,
und Hühner sich um Stall und Grube treiben.
Ein blonder Knabe spielt am schmalen Bach;
er sieht die Blumen sich im Winde regen;
hier wird zuerst die Liebe in ihm wach,
die Liebe zu der Heimat Wunderwegen.

Was Heimat ist? Der Knabe zog durch Feld,
durch Wald und Auen trieb es fort den Jungen:
er wollte sich besehn die weite Welt
und wollte üben Herze, Sinn und Lungen.
Er rührte sich; er schaffte brav und recht
und strebte ehrlich nach der weitsten Ferne;
doch wurde er nicht fremder Sitten Knecht,
weil er im Herzen trug der Heimat Sterne.

Was Heimat ist? Er kehrte heim zum Bach
und fand zwei Gräber, drin die Eltern liegen;
er segnete des kleinen Hauses Dach
und half der Liebsten zarte Kinder wiegen.
So ward er alt! Die Kleinen wurden groß;
er lehrte sie die Heimat recht erkennen:
das größte Glück ruh nur in ihrem Schoß,
die hellsten Lichter in der Heimat brennen!

Was Heimat ist? Das schönste Paradies,
darinnen wurzeln alle jene Triebe,
die jemals uns ein Blütenbaum verhieß
und wahre, echte Vaterlandes Liebe!...
Wer nicht verankert ist im Heimatland,
wer nicht verbunden ist mit seinen Tiefen,
der wird umschlungen nicht vom blauen Band,
und wenn ihn sonst auch tausend Freuden riefen!

Wünsche und Beiträge für die Gmünder Heimatblätter sind zu richten an Prof. Dr. Dietzel, Engelgasse 11.

Verantwortlich für den Inhalt Heimat- und Verkehrsverein Gmünd — Rotationsdruck der Rems-Zeitung